

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 4 (1928-1929)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Wie der Tessin durch eigene Wahl und Tat schweizerisch wurde [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-705716>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wie der Tessin durch eigene Wahl und Tat schweizerisch wurde.

(1495 – 1522)

(Fortsetzung.)

### Isonne und Medeglia.

Bellinzona erhielt sodann eine Münze und durch die Angliederung von Isonne und Medeglia unter die gemeinsame Herrschaft eine Art Selbstverwaltung. Von diesen beiden Ortschaften aus beherrschte man den Ceneri-Uebergang und folglich auch Lugano.

Das Besitztum der Eidgenossen dehnte sich nunmehr bis zum Monte Ceneri und in die Ebene von Magadio aus, berührte jedoch die Seen noch nicht. Es lag aber nahe der nächsten Strassen nach Varese, an welcher letzteren Orte die berühmten Märkte stattfinden, die die Eidgenossen stark frequentierten und wo sie ihr Vieh und die Milchprodukte gegen Lebensmittel und Industrieerzeugnisse der Lombardei eintauschten. Ihr Sehnen war schon lange, direkt Verbindung mit diesen Strassen zu erhalten. Die gleiche Handels- und Lebensnotwendigkeit veranlassten die oberen Täler und nunmehr auch Bellinzona zu einer Ausdehnungspolitik nach Süden. Die Alpenfestung hatte die Stirne gekehrt.

### Die Blockade.

Nicht gering war die Wut des Königs von Frankreich, der für die Wiedereroberung der wichtigen Alpenfestung alles ins Werk setzte. Er verbot, dass die Lombardei Lebensmittel dorthin lieferte und, durch den Grafen Rusca dazu verleitet, verhängte er die Aus Hungersblockade über die Stadt und Gemeinde Bellinzona. Er erliess weiter ein grausames Dekret, in welchem er jeder Person Straffreiheit gewährte, welche innerhalb der königlichen Grenzen einen Bellinzoneser tötet. In kurzer Zeit machte sich in Bellinzona der Hunger bemerkbar; trotzdem Lebensmittel von jenseits der Alpen geschickt wurden. Der König war sogar zu einer Schliessung des Tessins geschritten, d. h. mittelst Reisigbündeln wurde der Fluss abgesperrt, um so den Fischen das Hinaufschwimmen vom Lago Maggiore zu verhindern. Ferner raubte man das bellinzonesische Vieh, das auf die Weiden ausserhalb der Gemeinde geführt wurde. Vergeltungsmassregeln blieben nicht aus.

### Krieg gegen Locarno und Aufruhr im Vallemaggia.

Bellinzona, unterstützt durch die kampferprobten und kriegstüchtigen obren Tessintäler und die Schweizer, besonders Uri, Schwyz und Unterwalden, warf sich in Massen gegen Lugano und Locarno. «La Fraccia», so nannte man eine grosse, mit Türmen versehene Mauer (Letzimauer), die sich vom Eingang ins Verzascatal bei Tenero bis zum See hinstreckte, widerstand einige Zeit der Invasion, aber ein unerwarteter Aufruhr im Vallemaggia mit Ausbruch nach Locarno, von einem gewissen Delponte gegen die Franzosen geleitet und von Blenieser- und Schweizertruppen unterstützt, veranlasste die Verteidiger zum Rückzuge, um nicht von der Flanke und im Rücken gefasst zu werden, so dass Locarno (ausgenommen das Schloss) und ein grosser Teil des Lago Maggiore, in die Gewalt der Angreifer fiel. Infolge dieser Schlappe hörte die Herrschaft des Grafen Rusca über Locarno und Vallemaggia tatsächlich auf. Als Auszeichnung erhielten die Leventineser Bürger a Prö und Mottino das Urner Bürgerrecht.



Défilé der Radfahrer.

(M. Kettel, Genf.)

Défilé des cyclistes.

### Friede von Arona.

Ludwig der XII. konnte sich als besiegt betrachten, und ohne grösseren neuen Krieg konnte er kaum hoffen, das Verlorene wieder zu erhalten. Er hatte noch andere Sorgen; für die Eroberungen in Italien bedurfte er schweizerische Söldner, und so schloss er gerne Frieden mit den Eidgenossen. Nach seiner Ansicht galten das Königreich Neapel und Genua gewiss mehr als Bellinzona. Er wollte eben mit Hilfe der Schweizeröldner beide erobern. Indem er so handelte, vergass er, dass der Weg zu einem Eindringen in die mittlere Lombardei durch die Alpen offen war. Er hoffte aber sicher, diese Oeffnung später zu schliessen. Der Friede wurde am 1. April 1503 zu Arona geschlossen und unter dem Arbitrat des Kardinals Schinner trat der König die Festung und Gemeinde Bellinzona mit Isonne und Medeglia den Eidgenossen ab. Das Blenio betrachtete man schon als abgetreten.

Es war aber nur ein Waffenstillstand. Die Schweizer nahmen immer begeisterter an den italienischen Kriegen teil und zogen auf dem Hin- und Rückwege durchs Tessin. Berüchtigt blieben die Expeditionen von 1510 und 1512, die eine genannt der Feldzug von Chiasso und die andere diejenige des rauhen Winters, welche beide für die Eindringlinge katastrophal wurden und in schreckliche Exzesse sich verwandelten, von der Lombardei bis zum Monte Ceneri, von welchen übereinstimmend die Geschichtsschreiber und Chronisten der damaligen Zeit berichten.

### Besetzung von Lugano und Locarno.

Als Krönung dieser letzten Einfälle bildete sich in einigen Kantonen und in den jetzt schweizerisch gewordenen Tessinertälern eine Freischar, durch welche Locarno und Lugano in kurzer Zeit besetzt wurden, ausgenommen die beiden Schlösser, die durch die Franzosen und ihre Parteianhänger gehalten wurden. Der grösste Teil der Bevölkerung von Lugano war den Eidgenossen günstig gesinnt und wirkte und kämpfte mit allen Mitteln zu Land und zu Wasser mit, um die Schlösser zu bedrängen. Die Luganeser verlangten aber von den Eidgenossen die Erhaltung und Erweiterung ihrer Privilegien. Es wurde ihnen sehr weitherzig entsprochen.

Die erste Aufzeichnung von der Besetzung von Lugano erfolgte am 30. Juni 1512 im Protokoll der Tag-

satzung zu Schwyz mit ungefähr folgenden Worten: Nachdem Uri und die Eidgenossen Lugano erobert haben und sich zahlreiche Leventiner, Blenieser usw. darunter befanden, die nach Hause zurückkehren sollten, so wird jeder Vertreter ersucht, unsere Truppen dorthin zu schicken, um die Urner zu verstärken. Und dies geschah. Zuerst wurden die Stadtmauern von Lugano und diejenigen des Schlosses von Sonvico geschleift, um alsdann mit der Belagerung zu beginnen.

#### Die Belagerung der Schlösser.

Die Verteidiger des Schlosses wurden von einem tapferen Soldaten savoyardischer Herkunft, Hauptmann von Mondragon, befehligt, welcher, in der Kriegskunst erfahren, den Belagerern manchen Streich spielte, indem letztere Mangel an Artillerie und Munition litten. Die Belagerung dauerte ungefähr sechs Monate und beide Teile konnten sich verschiedener Taten rühmen. Unter den schweizerischen Hauptleuten tat sich namentlich Giacomo Mottino hervor, zum Teil leventinischer, zum Teil ernerischer Herkunft, der dann in der Schlacht bei Novara, nachdem er die Eidgenossen zum Angriff anfeuerte, fiel. Die Urner nennen ihn «Jacob von Uri».

#### Die Uebergabe der Schlösser.

Der König von Frankreich, jedenfalls von den nämlichen Erwägungen ausgehend, wie sie für ihn für Belinzona massgebend waren, entschloss sich gegen Ende Januar des Jahres 1513 zur freiwilligen Uebergabe der zwei Schlösser und zog seine Truppen zurück. Am 26. Januar besetzten die Hauptleute der sieben Städte-Stände, d. h. Bern, Zürich, Luzern, Basel, Freiburg, Solothurn und Schaffhausen, das Schloss zu Lugano und schwuren, die Besetzung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, jeder von fünf Soldaten unterstützt, bis neue Weisungen der Tagsatzung eintreffen würden. Das Schloss zu Locarno wurde dagegen von den Ländern besetzt.

Auf dies Weise ging der ganze heutige Tessin tatsächlich in den Besitz der Eidgenossenschaft über, ausgenommen die Gegend von Mendrisio und Balerna. Da sie im Besitze des Monte Ceneri, des Luganers, von Lugano und Ponte Tresa waren, standen ihnen die Pforten zu den Märkten in Varese offen.

Zur Zeit der Uebergabe zählte das Schloss zu Lugano noch eine Besatzung von 300 Mann, die sich kümmerlich mit Pferdefleisch durchbringen musste. Das Schloss von Locarno, infolge seiner Ausdehnung einer grossen Besatzung Unterkunft bietend, war noch von 700 Mann besetzt und wurde vom Locarneser Hauptmann de Ronco befehligt. Die Besatzung war mit Vorräten aller Art wohl versorgt. So kam der herrliche Sitz des Grafen Rusca in den Besitz der Eidgenossen, welche ihn später zerstörten.

Alle Männer, die sich im Schlosse Lugano befanden und die Reise ertragen konnten, wurden ausgewiesen. Auch die Frauen und Kinder wurden aus der Vogtei verbannt, mit dem Verbot, niemals ohne Erlaubnis zurückzukehren. Die erschlagenen und im Schlosse beigesetzten Franzosen wurden ausgegraben und in der Kapuzinerkirche neben dem Schlosse bestattet. Die Ausgewiesenen wurden später gegen eine zu entrichtende Entschädigung begnadigt. Die im Schlosse zu Locarno vorgefundenen Locarneser hatten mehr Glück, indem ihnen die Freiheit geschenkt wurde, damit sie zu ihren Familien heimkehren konnten.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Tagebuch von Hanns in der Gand.

Bei den 5er Schützen in En.Nalé, 16. Sept. 1916.

«Es regnet... wir werden wohl nicht singen können, Herr Major?»

Major Federspiel: «Doch, doch, Sie haben eine ideale Bühne...»



«Wo denn?»

«Hier! — — —»



Das Podium ein Holzstock, und ich singe über eine Stunde, und im Regen (!) ist die Stimmung genau so gut wie im grossen Tonhallaal in Zürich.